

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau



Drummettclub - Bilder vom Tage - Die deutsche Blode - Hitlerjugend - Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold // Bearbeiter 1827

Fernsprech-Anschluß S. N. 429 // Schloßhof 55 // Marktstr. 14

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 // Girokonto: Kreisparafosse Nagold Nr. 882 // In Kontrahenten oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinsichtlich

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.70 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 26 Pfg. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 1000-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und ähnliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Wo bleiben die Beweise, Herr Lester?

Erklärung des Danziger Senatspräsidenten zum Jahresbericht des Völkerbundskommissars

Genf, 23. Januar.

Der Danziger Senatspräsident hat zu dem bekannten Jahresbericht des Völkerbundskommissars in einer ausführlichen Erklärung, die am Donnerstag vom Völkerbundsekretariat veröffentlicht worden ist, Stellung genommen.

Die wesentlichen Stellen der Erklärung lauten folgendermaßen: „Sie, Herr Oberkommissar, vertreten den Standpunkt, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig in ständig wachsendem Maße eine verfassungswidrige Politik getrieben habe. Dieser ungeheuerliche Vorwurf hätte nach meiner Auffassung eines Beweises bedurft, an dem es in Ihrem Bericht fehlt. Ich meine, daß eine Politik, die sich in Uebereinstimmung mit der unabhängigen Rechtsprechung des höchsten verfassungsmäßigen Gerichtshofes befindet, nicht gegen die vom Völkerbund garantierte Verletzung verstoßen kann. Die vom Rat des Völkerbundes in ihrer Verfassungsmäßigkeit angezweifelte Gesetze haben das Ergebnis der Volksabstimmung vom 7. April 1935 in keiner Weise beeinträchtigt. Das wird von dem Obergericht der Freien Stadt Danzig in dem am 14. November 1935 verkündeten Wahlspruch, auf dessen Abschnitt 3a ich verweise, ausdrücklich festgestellt. Artikel 79 der Danziger Verfassung gewährleistet die freie Meinungsäußerung durch Wort und Schrift nicht schiedlich, sondern nur innerhalb der gesetzlichen Schranken. Das gilt auch für die Presse. Solche gesetzlichen Schranken sind durch die auf Grund des verfassungsmäßig zustande gekommenen Ermächtigungsgesetzes gezogen. Das politische Eindringen gegen die Presseorgane war daher unzulässig und notwendig, da die skrupellose Schararbeit der gemahregelten Zeitungen nicht nur die öffentliche Sicherheit und Ordnung, sondern in einzelnen Fällen sogar die Staatssicherheit gefährdete.“

Das Schreiben fährt fort: „Wirklich ernste politische Ausschreitungen haben sich in Danzig weder im letzten Jahr noch in den ganzen 2 1/2 Jahren nationalsozialistischer Staatsführung ereignet, wie schon daraus hervorgeht, daß der politische Kampf in dieser ganzen Zeit kein Todesopfer gefordert hat. Soweit es zu Ausschreitungen gekommen ist, ist die Polizei, die ohne Ansehen der Person und Partei gegen jeden Rechtsverleher vorgeht, ihrer ohne weiteres Herr geworden.“

Das Schreiben des Senatspräsidenten schließt: „Die Danziger Oppositionsparteien, die sich häufig mit Petitionen über angebliche Verfassungswidrigkeiten unmittelbar an den Kommissar und an den Völkerbund wenden, scheinen übersehen zu haben, daß ihnen ein Weg nach Artikel 19 Abs. 2 der Verfassung offensteht. Diese Bestimmung verpflichtet den Volkstag, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, wenn nur ein Fünftel seiner Mitglieder es beantragt und die Gefährlichkeit oder Baulerkeit einer Regierung oder Verwaltungsmassnahmen angezweifelt wird. Von dieser Möglichkeit haben die Oppositionsparteien bisher keinen Gebrauch gemacht. Es scheint uns aber Grundsatze des Völkerbundesrates zu sein, sich erst dann mit den inneren Angelegenheiten Danzigs zu beschäftigen, wenn bereits alle rechtlichen und legalen Mittel einer anderweitigen Regelung erschöpft sind.“

„Daily Mail“ warnt Eden

es habe weder die Mittel noch die Rüstungen, um sich auf eine Kreuzritterpolitik für diese entfernte Stadt an der Ostsee einzulassen. In der Vergangenheit hat England weder in der Memelfrage, noch anlässlich der Besetzung von Warschau etwas getan. Warum soll es sich jetzt berufen fühlen, das Kind zu schaukeln? Danzig ist eine Streitfrage, von der sich England fernhalten sollte.“ Die ganze Angelegenheit, so schließt das Blatt, sei nur eine weitere ungeliebte Folgeerscheinung der Mitgliedschaft beim Völkerbund.

Litwinow, „der Unschuldengel“

Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay vor dem Völkerbundrat

Genf, 23. Januar.

Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen wurde am Donnerstag vormittag vom Völkerbundsrat in öffentlicher Sitzung behandelt. Der sowjetrussische Vertreter Litwinow gab in weitläufigen Ausführungen, die von Behauptungen und belanglosen Phrasen kropten, eine ausführliche Darstellung des Streitfalles, wobei er sich selbstverständlich bemühte, alle Schuld auf Uruguay zu schieben. Litwinow bemühte sich dann um den Nachweis, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen einen „Bruch“ im Sinne des Artikels 12 und eine offensichtlich Verletzung des Völkerbundespatentes darstellen. Er „stellte fest“, daß die in der uruguayischen Note erwähnten Anschuldigungen gegen die Sowjetregierung und ihre Vertretung in Montevideo völlig unbegründet seien (!). Uruguay spreche lediglich Vermutungen aus, und auch diese seien in der Hauptsache nicht seine eigenen. Scheinheilig erklärte der Vertreter der Sowjetunion, daß weder die Sowjetregierung, noch die Sowjetvertretung in Montevideo, noch irgendwelche andere Beauftragte der Sowjetregierung kommunistische Kreise in Uruguay oder in einem benachbarten Staat aufgewiegelt oder unterstützt hätten; denn „die Sowjetregierung hält unabänderlich an ihrer Politik der Nichtteilnahme in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten fest.“ (!!). Die uruguayische Regierung solle Beweise des Gegenteils, wenn sie irgendwelche habe, vorbringen und, so behauptete Litwinow anmaßend, derartige Beweise könnten nicht erbracht werden. Zum Schluß erklärte der Sowjetvertreter, die uruguayische Regierung habe bei ihrem Vorgehen zweifellos „auf die Vorurteile spekuliert, die in reaktionären Kreisen vieler Länder gegen die Sowjetunion gehegt würden“, wobei er sich in ebenso törichtem, wie haltlosen Verdächtigungen gegen Deutschland und Italien erging.

NS-Bresse in jede Familie!

Geleitwort des Reichsstatthalters zur Werbewoche der NS-Bresse

Wer in unserem Jahrhundert keine Tageszeitung liest, bleibt unberührt von dem gewaltigen Geschehen unserer Zeit und muß geistig verkrüppeln. Der nationalsozialistische Staat will aber Bürger, die die täglichen Ereignisse in der Welt begreifen und richtig zu werten wissen. Eine gute Tageszeitung gehört deshalb ebenso zum notwendigen täglichen Bedarf des Deutschen wie das tägliche Brot selbst. Machen wir uns das Weltbild, das uns die Presse täglich vermittelt, zunutze, erkennen wir darin die Welt und die Notwendigkeit unseres eigenen Handelns!

Wilhelm Murr
Statthalter,

Reichsstatthalter in Württemberg.

Kloß gegen Litwinow

Nach Litwinow ergriff der Vertreter Uruguays das Wort. Er betonte, daß das Vorgehen seines Landes eine Handlung der Solidarität mit seinen Freunden und Stammesverwandten in Südamerika gewesen sei und überdies ein Akt der Notwehr. Über die allein das pflichtgemäße Ermessen der Regierung von Uruguay zu entscheiden habe. Die Sowjetpropaganda in der Welt und insbesondere in Südamerika richte sich gegen die Grundlagen der Familie, der sozialen Ordnung, der Religion und Kultur überhaupt. Im übrigen wies der Vertreter Uruguays darauf hin, daß das Vorgehen seines Landes keineswegs vereinzelt dastehe. Gleich nach dem Kriege habe die Sowjetvertretung aus der Schweiz ausgewiesen werden müssen. England, Mexiko, die Vereinigten Staaten und andere hätten die gleichen Erfahrungen gemacht, und der letzte Kongreß der Komintern spreche eine so eindeutige Sprache, daß es auch nach Auffassung der amerikanischen Regierung, die im August vorigen Jahres der Sowjetregierung mitgeteilt worden sei, keines weiteren Beweises für die organisierte Böhlarbeit Rosskaus bedürfe. Die Unterscheidung zwischen der Sowjetregierung und der kommunistischen Internationale sei nicht aufrecht zu erhalten, denn Stalin sei der tatsächliche Herr der Sowjetunion. Zum Schluß der Vormittags-Sitzung wies Baron Kloss nachdrücklich die in der Rede Litwinows enthaltene Anspielung auf Italien zurück.

Litwinow wird ausfällig

Die Ansprache über die Beschwerde der Sowjetunion gegen Uruguay wurde Donnerstags nachmittag in öffentlicher Sitzung fortgesetzt. Litwinow suchte die einzelnen Punkte der Rede des Vertreters von Uruguay zu widerlegen oder lächerlich zu machen. Er erklärte u. a., der Vertreter Uruguays habe keine der vorgebrachten Tatsachen bestritten und keine Beweise für seine Behauptungen erbracht. Seine Ausführungen über die Identität zwischen der Sowjetunion und der Komintern konnten täglich „in irgend einer deutschen Zeitung oder in einem anderen reaktionären Blatt“ nachgelesen werden.

An diese Ausführungen Litwinows schloß sich eine weitere Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der beiden Parteien, die von Litwinow schließlich mit erhobener Stimme und gereizten Worten geführt wurde. Das sowjetrussische Verlangen nach Beweisen beantwortete der Vertreter Uruguays mit dem Hinweis auf den vertraulichen Charakter der polizeilichen Berichte, der Vorläufe und der Korrespondenz mit fremden Regierungen. Dieses Material gehöre zu den internen Akten seiner Regierung. Der Inhalt sei bedeutend genug. Nachdem die Vertreter der beiden Parteien alle ihre Gründe vorgebracht hatten, schloß der Ratpräsident vor, den rumänischen Außenminister Titulescu zum Berichtserhalter für diese Frage zu ernennen, wobei offen bleibt, ob der Bericht bei der gegenwärtigen oder erst bei der nächsten Laanza vorgelegt werden soll.

Das Renesse in Kürze

Nach dem Rücktritt des Kabinetts Cabal wurde nunmehr der radikalsozialistische Abgeordnete Sarraut mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Sarraut hat grundsätzlich angenommen.

Im Völkerbund kam die Ausweisung des sowjetrussischen Gesandten aus Uruguay zur Sprache. Litwinow wurde dabei ausfällig und blamierte sich auf der ganzen Linie. Titulescu wurde schließlich als Berichtserhalter für diese Frage bestimmt.

In England fand die feierliche Ueberführung des Königs in die Westminsterhalle und die Aufbahnung dortselbst statt. Neben König Eduard VIII. und der Königin wohnten drei weitere Söhne des verstorbenen Königs der Feier bei.

gelegt werden soll. Titulescu soll von dem dänischen Außenminister Runch und dem spanischen Vertreter Madariaga unterstützt werden.

Die sofortige Beschlußfassung über diesen Vorschlag scheiterte jedoch daran, daß Litwinow eine neue Erklärung abgab, in der er ein Urteil des Rates als unmöglich erklärte, solange nicht Uruguay sein Beweismaterial vorlege. Er wurde vom Ratpräsidenten darüber belehrt, daß es die Aufgabe des Rates in dieser Angelegenheit sei, eine Verständigung herbeizuführen und nicht ein Urteil zu fällen. Auf Zureden des türkischen Außenministers und des Ratpräsidenten schränkte Litwinow seine Stellungnahme dahin ein, daß er nicht gegen die Anwendung eines Berichtserhalters sei, sondern nur auf die Schwierigkeiten des Verfahrens hinweisen wolle (!).

Titulescu erklärte sich dann zur Uebernahme der Berichterstattung bereit, wenn auch, wie er sagte, unter starken Bedenken, die durch diese Ratsansprache noch verstärkt worden seien. Litwinow ergriff nochmals das Wort, um geltend zu machen, daß der Rat nicht nur zur Schlichtung, sondern auch zur Urteilsfällung befugt sei. Das ist zum Beispiel im vorigen Jahre der Fall gewesen, als der Rat den Bruch des Versailler Vertrages durch Deutschland festgestellt habe, und zwar, obwohl Deutschland nicht in Genf vertreten sei.

Die Ansprache über die Angelegenheit wurde dann „bis zum Eingang des Berichtes Titulescus“ vertagt. Der Völkerbundsrat wandte sich weiter dem italienisch-österreichischen Konflikt zu, um den (bereits veröffentlichten) Bericht des Herr-Ausschusses, den Madariaga vorlegte, entgegenzunehmen. Baron Kloss erklärte dazu, es sei nicht seine Aufgabe, die verschiedenen Punkte dieses Berichtes zu erörtern, weshalb er sich der Stimme enthalte. Der Bericht wurde ohne weitere Ansprache einstimmig angenommen. Auch der Vertreter Abessinien, Wolde Mariam, der am Ratstisch Platz genommen hatte, meldete sich nicht zum Wort.

Sarraut beauftragt

Paris, 23. Januar.

Am Donnerstag empfing Präsident Lebrun den radikalsozialistischen Senator Sarraut und bot ihm in einer einstündigen Unterredung den Auftrag der Kabinettsbildung an, nachdem Herriot und Delbos abgelehnt hatten. Senator Sarraut hat das Angebot grundsätzlich angenommen und wird nach Zählungnahme mit einer Reihe politischer Persönlichkeiten dem Präsidenten seine endgültige Antwort überbringen.

Senator Sarraut ist am 27. Oktober bis 24. November 1933 Ministerpräsident und hat zahlreichen Kabinetten als Minister angehört.

Nach dem Rücktritt der Regierung Cabal weiß die Pariser Presse wenig Neues zu sagen, da alle Gründe für und wieder bereits ausführlich und wiederholt in den letzten Tagen dargelegt worden sind. So begnügen sich die Blätter im allgemeinen mit Berichten über die Ereignisse des Mittwoch. Von diesen erscheint ihnen als Bemerkenswertestes, daß die Sozialisten sehr deutlich

zu verstehen geben. Sie seien geneigt, eine Regierung der Mitte auf breiter Grundlage zu unterstützen, wenn die „republikanischen Freiheiten“ gewährleistet seien. Auch eine rein radikalsozialistische Regierung würde, wie Leon Blum im „Populaire“ schreibt, die Unterstützung der Sozialisten finden.

Die kommunistische „Humanität“ überschlägt sich vor Freude, daß Laval „davongejagt“ sei und schreibt der kommunistischen Partei das Verdienst an diesem Siege zu.

Im Zusammenhang mit der Ministerkrise begannen sich wieder finanzielle Spekulationen auszuwirken. Nach dem „Matin“ sind in drei Tagen, vom 19. bis 21. Januar, bereits über 600 Millionen Franken Gold aus den Kellern der Bank von Frankreich ins Ausland abgeflossen.

Scharfer japanischer Protest

Tokio, 23. Januar.

Wie bereits gemeldet, wurde am Dienstag in Amoy, einem Hafen an der südkoreanischen Küste, ein japanischer Polizist ermordet. Wie aus dem Bericht eines Tokioer Blattes, der sich eingehend mit diesem Zwischenfall beschäftigt, hervorgeht, sollen die örtlichen chinesischen Behörden sich geweigert haben, den japanischen Konsul bei der Suche nach den Mördern des Polizisten zu unterstützen. In japanischen Kreisen vertrete man die Auffassung, daß durch dieses Verhalten eine Zuspitzung der Lage eingetreten sei. Wie aus dem Zeitungsbericht weiter hervorgeht, hat der japanische Konsul einen scharfen Protest bei den chinesischen Behörden wegen des Zwischenfalls eingelegt, während gleichzeitig ein japanischer Kreuzer den Schutz der Japaner in dem Hafen übernommen hat.

Der tote König auf dem Wege in seine Hauptstadt

London, 23. Januar.

Der tote König wurde am Donnerstag von Sandringham in seine Hauptstadt übergeführt, in der er über 25 Jahre lang über die Geschäfte seines Reiches gewacht hat. Nachdem in der Kirche des Städtchens Sandringham ein kurzer Gottesdienst stattgefunden hatte, wurde der Sarg auf eine mit sechs Verden bespannte Koffette gelegt. In dem Zug, der sich hierauf der etwa vier Kilometer entfernten Eisenbahnstation Wollerton zu bewegte, schritt unmittelbar hinter dem Sarge König Eduard VIII. in Begleitung seiner Brüder und seines Schwagers, des Herzogs Clarence, ihnen folgten die Wagen mit den Mitgliedern des königlichen Hauses und anschließend Hunderte von Bewohnern des Städtchens Sandringham, wo die gesamte Bevölkerung Trauerkundgebung anstellt hat. Auch das Viehlingspferd des Königs, ein weißes Pomm, das König George oft auf der Jagd geritten hat, trotete im Trauerzuge mit.

Barhäupter standen zu beiden Seiten des Weges Menschenmengen, als in langsamem Schritt die Koffette, auf der sich der mit der Standarte des Königs von England bedeckte Sarg befand, vorüberzog. Die Königin, ihre Tochter, sowie die Herzogin von York, waren völlig in Schwarz gekleidet und ihre Gesichter waren von schweren Krepptüchern verhüllt. Ein Dudelsackpfeifer spielte dem König die letzten Weisen, und in den Pausen waren nur die langsamen Schritte der Teilnehmer des Trauerzuges auf dem hartgefrorenen Boden hörbar. Kurz vor Mittag trat der Leichenzug in Wollerton ein und wenige Minuten nach 12 Uhr verließ der Eisenbahnzug mit dem sterblichen Resten George V. und dem König, der Königin Mary und der königlichen Familie die Station in Richtung London, wo bereits alle Vorbereitungen für eine Ueberführung von der Station King's Cross nach der Westminsterhalle getroffen waren.

Hier ist ein mit schwarzem Tuch bedeckter Katafalk errichtet worden, auf den der Sarg des Königs gestellt wird. Purpurrote Stoffe bedecken ein großes Bierock, das bis zu den Hüftpartien reicht. Von hier aus wird die Ueberführung in den nächsten vier Tagen von ihrem König Abschied nehmen.

Anfändiauna englischer Blätter

London, 23. Januar

König Eduard wird wahrscheinlich, wie die Blätter melden, nach der Beisetzung seines Vaters eine Rundfunkbotschaft an das englische Volk und die Welt richten.

Kein Vertreter Irlands bei der Königsproklamation

London, 23. Januar.

Wie „Daily Express“ meldet, war der Kommissar des irischen Freistaates in London, Dulanty, bei der feierlichen Ausrufung des neuen Königs nicht anwesend. Auf Anfrage beim irischen Kommissariat wurde mitgeteilt, daß sein Fernbleiben auf eine Anweisung von Dublin zurückzuführen sei.

Die Ausrufung König Eduard VIII. wurde in allen Staaten des britischen Weltreiches gleichzeitig vorgenommen. Wie „Daily Telegraph“ meldet, machte nur der irische Freistaat eine Ausnahme. Die irischen Behörden seien der Ansicht, daß eine förmliche Ausrufung nicht notwendig sei, da der Generalgouverneur beim Antritt seines Amtes die Treue für König George seine Erben und Nachfolger geschworen habe.

Danktelegramm König Eduards an den Führer

Berlin, 23. Januar.

Seine Majestät König Eduard VIII. von England hat die Beileidskundgebungen des Führers und Reichskanzlers zum Ableben des Königs George V. mit einem Danktelegramm beantwortet, das in Uebersetzung wie folgt lautet: „Die Königin, meine Mutter, vereint sich mit mir in aufrichtiger Anteilnahme, Herr Reichskanzler, für Ihre freundlichen Beileidsbezeugungen und die Versicherung des Mitgeföhls der deutschen Reichsregierung und des deutschen Volkes an dem schweren Verlust, das durch den Tod des Königs, meines geliebten und verehrten Vaters, über uns und die britischen Völker gekommen ist. Edward R. J.“

Reichs- und Gauleitertagung in München

München, 22. Januar.

Die Nationalsozialistische Parteikorrepondenz meldet: In München fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers und in Anwesenheit sämtlicher Reichsleiter, Gauleiter und Kreisleiter der Reichsleitung die erste Gauleitertagung des vierten Jahres der nationalsozialistischen Revolution statt.

Der Vormittag stand im Zeichen einer umfangreichen und ins Einzelne gehenden Aussprache über eine Reihe aktueller innerpolitischer Tagesfragen. Vor dem Eintritt in die Beratungen gedachte der Stellvertreter des Führers in bewegten Worten des im letzten Jahr verstorbenen Gauleiters Gaupmann Goepfer.

Von den einzelnen Punkten der Tagesordnung, in deren Mittelpunkt vor allem wirtschaftliche Fragen standen, fanden die mit der deutschen Ernährungsfrage zusammenhängenden Fragen besonderes Interesse. Es kam zum Ausdruck, daß die existenzbedingenden Verknüpfungen ihren wesentlichen Grund in der durch den nationalsozialistischen Aufbau hervorgerufenen Verbesserung der Lebenshaltung von Millionen von Familien gehabt haben und daß das Verständnis und die innere Haltung des deutschen Volkes in diesen Tagen vorbildlich gewesen seien. Des Weiteren wurden in eingehenden und fruchtbareren Erörterungen Anregungen für die weitere Fortführung der Arbeitsfront, sowie Einzelfragen der Betreuung des deutschen Handwerks und Handels besprochen.

In der Tagung der Reichsleiter, die am Nachmittag im Braunen Haus stattfand, erstatteten die einzelnen Reichsleiter ausführlichen Bericht über die Lage und die Entwicklung ihres Tätigkeitsgebietes, wobei die erfreulichen Fortschritte der Parteiarbeit im abgelaufenen Jahre herausgestellt, aber auch einzelne Schwierigkeiten, die hier und dort vorübergehend zu überwinden waren, einer offenen und aufmerksamen Prüfung unterzogen wurden. Es kam dabei insbesondere der Wille zum Ausdruck, die bewährte Energie und westanarchische Kraft der Partei in der Aufwärtsentwicklung auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet weiterhin aus schärfster zum Einsatz zu bringen.

Aufrichtige Treue zum Staat!

Eine Erklärung Dr. Egers über Staat und Kirche

Berlin, 23. Januar.

Der Bundeskirchenauschuß der evangelischen Kirche der altpreußischen Union trat zum ersten Male mit den neugebildeten Provinzialauschüssen zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Aus diesem Anlaß gab Generalsuperintendent Dr. Eger eine Erklärung über die Grundzüge ab, von denen sich die Kirchenauschüsse bei ihrer Arbeit leiten lassen. Die Aufgaben der Kirchenauschüsse, so führte Dr. Eger aus, sei zeitlich und sachlich insofern begrenzt, als ihnen eine bestimmte Frist gewährt sei, nach deren Ablauf sie vor die Vertrauensfrage seitens der Kirche gestellt würden. Es sei nicht Aufgabe der Ausschüsse, Glaubens- und Bekenntnisfragen zu entscheiden.

Das vom Staate gesteckte Ziel sei eine freie evangelische Kirche im Dritten Reich. „Ihrer Aufgabe“, so führte Dr. Eger aus, werden deshalb die Ausschüsse nur dann gerecht, wenn sie nicht nur Lokalität, sondern in aufrichtiger Treue zum Staate stehen und rückhaltlos die von ihm gewollte deutsche Volksgemeinschaft bejahen und praktisch fördernd helfen. Diese Volksgemeinschaft gründete sich auf das Vertrauen zum Führer. Die Kirche hat sich in diese Gemeinschaft einzuordnen, ja, sie ist eingeordnet.“

In diesem Zusammenhang wies Dr. Eger auf die Aufgabe hin, dafür zu sorgen, daß innerhalb der Kirche ein besseres Verständnis für das eigentliche Wollen des Nationalsozialismus entstehe. Siderlich, so erklärte er, sei es notwendig, Theologie zu treiben. Aber die Wirklichkeit, in die hinein die Kirche das Evangelium zu verkünden habe, müsse auch verstanden werden, denn sonst komme es dahin, daß die Kirche als Ganzes im Zusammenhang mit der Wirklichkeit verliere. Wir leben nicht auf einer Insel, sondern wir wollen die Kirche hineinziehen lassen in das werdende Reich der Deut-

amen. Das Evangelium, so erklärte Dr. Eger zum Schluß, gehöre nicht in die Ecken und Winkel, sondern in die Öffentlichkeit. Es hieße dem Evangelium Abbruch tun, wenn es aus der Öffentlichkeit zurückgezogen würde. Zur Verkündigung des Evangeliums aber sei ein entsprechendes Kirchentum und eine Ordnung der Kirche notwendig, denn zu seinem anderen Zweck sei kirchliche Ordnung und Verwaltung da, als zur Verkündigung des unverfälschten Evangeliums in unserem deutschen Volk.

Große Schlacht an der abessinischen Nordfront

Seit dem 20. Januar ist abessinischen Frontmeldungen zufolge, an der Nordfront, nördlich von Makale, eine große Schlacht im Gange. Die abessinischen Truppen greifen nach diesen Berichten die Italiener Tag und Nacht an, nachdem sie vorher einen italienischen Angriff zurückgeschlagen hatten. Einzelne abessinische Abteilungen haben verschiedene italienische Stützpunkte und Artilleriestellungen im Sturm genommen und Tanks in offenem Kampf angegriffen. In die Schlacht griffen auch italienische Flugzeuge ein. Ein großer dreimotoriger Caproni-Bomber wurde, so verlautet, von dem abessinischen Kommandanten Dagne Bobadjo abgeschossen. Nach abessinischen Zählungen sollen die Italiener einige tausend Tote zu beklagen haben. Auch große Beute behaupten die Abessinier gemacht zu haben, darunter einige Feldbatterien mit der dazugehörigen Munition. Wie weit die Stadt Makale selbst noch im Kampfgebiet liegt, läßt sich hier nicht feststellen.

Wegen schweren Mordverdachts verhaftet

Zwei Personen mit Kattengift beseitigt

Mainz, 23. Januar.

Wie der Pressedienst des Landgerichts Mainz mitteilt, wurde in den Tagen des im Juli 1930 verstorbenen Gastwirts Erich Vogler und des im Mai 1932 verstorbenen Kreisrats Ludwig Sehn am Mainz-Rothheim Töllunggift, das in Kattengift enthalten ist, festgestellt. Sehn, der Stiefsohn der Frau Vogler und der Inspektoren Leun, beide aus Mainz-Rothheim, ebenfalls in Töllung vergiftet lebensgefährlich erkrankt. Sie hatten durch ihre Ehefrauen, eine Kartenlegerin, besüß, die dringend verdächtig ist, bei der Angelegenheit ihre Hände im Spiel gehabt zu haben. Beide Frauen sprechen von einem „Onkel Ehrhardt“, von dem angenommen wird, daß er die von den Frauen bei ihren Sittmorden benutzten angeblichen „Verfallungstabletten“ geliefert hat.

Mörder zum Tode verurteilt

Stendal, 23. Januar.

Das altmärkische Schwurgericht verurteilte am Dienstag den 39 Jahre alten Andreas Boge aus Groß-Ganterleben bei Neuhaldensleben wegen Mordes zum Tode. Der Angeklagte hatte am 3. Dezember vorigen Jahres seine Braut, die 34 Jahre alte Meta Appellans Reck, in einem in der Nähe Stendals gelegenen Wald ermordet. Er raubte dann die Erlöse des Mordens in Höhe von etwa 1000 Mark und deren Roffer mit Wälsche. Die Leiche hatte er im Wald vergraben. Dort wurde sie nach Tagen gefunden. Nach der Tat trieb sich der Mörder in verschiedenen Gastwirtschaften herum und verbrachte in zwei Tagen 450 Mark.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Das bestbekannte Stuttgarter Ränfleterfest wird auch dieses Jahr wieder in alter Weise begangen. Es findet am 22. Febr. im Annigebände statt. Das Motto lautet: „Grüßung des Stuttgarter 300.“

In Stuttgart ist Oberregierungsrat i. R. Edward Böhringer im 77. Lebensjahr gestorben. Er war von Geburt Stuttgarter. Sohn eines Lokomotivführers, und kam nach dem Abschluß des Studiums der Rechts- und Staatswissenschaften in den württembergischen Staatsdienst. Aus Anlaß des 150jährigen Jubiläums der Gebäudebrandversicherungsanstalt 1923 schrieb er eine Geschichte dieser öffentlichen Anstalt für Feuerversicherer.

Bad Cannstatt, 23. Januar. (Frecher Ueberfall auf ein Mädchen.) Eine 20jährige Hausgehilfin, die am Dienstag mit zwei Kindern ihrer Dienstherrschaft spazieren ging, wurde in den Anlagen von einem jungen Mann in unsittlicher Absicht angefallen.

Durch die heftige Gegenwehr des Mädchens, das von ihm mehrmals am Hals gewürgt wurde, und das Geschrei der beiden Kinder wurden schließlich Spaziergänger auf den Vorfall aufmerksam, so daß der Bürsche die Flucht ergreifen mußte. Durch die Entschlossenheit der Angefallenen konnte er jedoch am Mittwoch ergriffen und der Polizei übergeben werden. Als das Mädchen aus der Wohnung zufällig auf die Straße hinunter sah, ging der Angreifer gerade am Haus vorbei. Kurz entschlossen eilte es auf die Straße und veranlaßte, daß der Bürsche festgehalten wurde. Es handelt sich bei ihm um einen 18jährigen Mann aus Bad Cannstatt, der geistesgestört sein soll.

Diebesbande festgenommen

Ein gefährliches Kleeblatt wurde verhaftet. Am 23. Januar. Durch die Ermittlungstätigkeit der Kriminalpolizei Neu-Ulm ist es gelungen, zahlreiche Straftaten einer Eindringler- und Diebesgesellschaft zu klären, die ihre Tätigkeitssphäre in Neu-Ulm und Umm, insbesondere aber auch in verschiedenen Gemeinden des Bezirks hatte. Ein Hauptbeteiligter von Neu-Ulm, der sich gegenwärtig wegen einer anderen Sache in Untersuchungshaft befindet, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Einer der Diebe lernte durch seine Schwester zwei Bürsche aus Umm kennen und wurde bald darauf zu einem gemeinsamen Einbruch in einer Ulmer Schuhmacherei gewonnen, wobei sie Geld und Wertgegenstände erbeuteten. Es folgte nun eine Reihe gemeinsamer Einbrüche und Diebstähle. So wurden kleinere Mengen Lebensmittel durch Einsteigen in eine Neu-Ulmer Wirtschaft, in der sie vorher verkehrt hatten, entwendet. Im April 1935 führte er, um sich unter allen Umständen Geld zu verschaffen, an einer vom Bahnhof Neu-Ulm kommenden Frau in der Karlsruher Straße durch Entziehen der Handtasche einen frechen Straßenraub aus. Geldbörsen und Handtaschen warf er in Umm nach Entnahme des Inhalts weg. Durch Fahrverdrähtung verhafteten sie sich die Möglichkeit, auch den Landbezirk mit ihrem Besuch bedröhen zu können. Auch Motorraddiebstähle, so in Neu-Ulm und Böhringen, sind auf ihr Konto zu legen. Einem Einbruch in ein landwirtschaftliches Anwesen in Bihlfingen bei Neu-Ulm, in dem einer der Komplizen früher bedienstet war, folgte bald darauf ein weiterer Bauernhauseinbruch in Akenhofen, wobei ein Sparfassenbuch, Geld und Lebensmittel entwendet wurden. In einer Ulmer Gastwirtschaft, in die sie sich einschleichen ließen, entwendeten sie Kleingeld und Rauchwaren, nachdem sie durch den Gastwirt in die Wirtschaftsräume eingedrungen waren. In Steinhelm begingen sie einen verheerenden und einen vollendeten Einbruch in eine Wirtschaft, wobei sie wiederum Rauchwaren und Lebensmittel mitnahmen. Daneben verübten sie noch mehrfach Fehlpredikationen, so in Holzschwang und Roth. Wegen Hehlerei werden sie in dieser Angelegenheit auch noch zwei Frauen aus Neu-Ulm vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

Schwerer Lastwagenzusammenstoß

Eigenbericht der NS-Press

Jöh, 23. Jan. Heute mittan stieß ein Reichsbahnlastwagen mit einem Reichspostauto der Linie Jöh-Meinweilerhofen in der Kurve an der Wörlung nach Kleinholzen (Lodding) zusammen. Beide Wagen wurden dabei schwer beschädigt.

Der vollbesetzte Reichspostkraftwagen führte Fahrer Volksgenossen am Feierabend nach Hause zurück. Der Kraftwagen kam vorchriftsmäßig in die Kurve, als ihm der Lastkraftwagen der Reichsbahn mit einer Ladung von etwa 100 Zentnern begegnete. Ungeklärterweise brante der Wagenführer des Reichspostautos. Dabei kam, obwohl er sichlich mit aller Kraft das Steuer nach rechts rief, der schwere Lastwagen auf der nach links hängenden Kurve ins Rutschen und stieß dem Reichspostauto direkt in die Flanke. Dasselbe war, um der drohenden Gefahr auszuweichen, schon über das Bankett hinausgefahren. Wie durch ein Wunder wurde keiner der 35 Insassen des Postautos verletzt. Bis zur Aufnahme des Totbestands durch die Landjägerstelle Jöh wurde die Strecke gesperrt und die Fahrzeuge über Rotenbach umgeleitet.

Elpersheim, Oa. Mergentheim, 23. Jan. (Der Anflug des Richtabblendens.) Auf der Landstraße zwischen Elpersheim und Ratzelsheim stieß ein Personenkraftwagen aus Niederriembach mit einem Motorradfahrer aus Mergentheim zusammen. Das Unglück entstand dadurch, daß der Kraftwagenführer nicht abgeblendet hatte und der Motorradfahrer die Sicht verlor. Er fuhr direkt ins Auto hinein, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde. Der Bedauernswerte wurde von dem Kraftwagen nach Mergentheim ins Krankenhaus gebracht.

Windau, 23. Jan. (Gewaltige Devisenchieber.) Den Beamten des Zollamtes Windau-Hafen gelang es dieser Tage drei Reichsdeutsche, die auf ganz raffinierte Weise Vermögenswerte in Höhe von 33 000, 84 000 und 149 000 Schweizer Franken zu verschleppen suchten, zu verhaften; die Summen wurden beschlagnahmt.

Gaid... erlay... der Str... weg ein... von ein... wegs b... 18jährig... leitwärts... zufällig... wende... noch re... die Fl... festgew... Ludw... in or d... heute... das... heute... Auffähr... re d e... gebram... im Hin... fahend... kopf u... chiesbr... die im... den und... in den... festgeste... Florz... iherie... teil Bil... von sch... mit de... heingef... Kinder... Schwes... fallen... und die... sich in... Florz... in Si... Beilüg... Meerz... vor der... ledige... Anedje... der W... fuchen... und de... Könter... er kurz... nachts... In der... Morgen... auf... Meerz... Sch... Der r... Ruder... pfleger... seines P... litten... der tro... am dem... Bekann... zu bezi... Weiden... hat... Am I... meites... mann... here B... Gezenz... der Ber... meinde... brocht... Der I... Biberad... lam bei... zu noch... Polzhin... der m... Das... gen ist... im An... gegeben... getritt... getragen... Gefe... hauptst... bestand... einstm... 100jähr... Kaffe... Falschin... Der v... fährte... Reutlin... seinen... Einen... stand... gen... Haus d... Schidel... Lemmen... Wo... taffere... freie B... ist es...

Aus Stadt und Land

Nagold, den 24. Januar 1936.

Führerworte:

In zahllosen Fällen, in denen die Kasse handhelt, bricht der Satirist zusammen. Darin ist die Korrektur der Natur zu sehen. Mein Kampf.

Kameradschaftsabend der P.L. Nagold

Die politischen Leiter der Ortsgruppe Nagold der NSDAP, sowie der Kreisstab, trafen sich mit Angehörigen gestern Abend zu einem Kameradschaftsabend in den Räumen der Waidh. Neben Krohmann und Tanz stand der „Braune Gladiateur“ im Mittelpunkt des Abends und lud uns in sein Lokal, wenn da und dort an einem Tisch gewonnen wurde und es wurde gewonnen und mancher hat noch Gelegenheit, unter die Glücklichen eingereiht zu werden! Wer nichts gewinnt, soll darüber nicht gram sein, sondern daran denken, daß der gute Zweck, das Winterhilfswort unterstützt zu haben, trotzdem, oder erst recht erfüllt ist.

Aus unserem Opfer leuchtet die Unsterblichkeit

Der junge nationalsozialistische Dichter, SA-Obersturmbannführer Gerhard Schumann, hat eine neue Dichtung, ein herrliches Spiel geschrieben, das im Rahmen einer Morgenfeier der SA am nächsten Sonntag, den 26. Januar 1936 vom Reichsführer mit dem Reichsführer Stuttgart als Urtext und dem angeschlossenen Sender Frankfurt/Main zur Aufführung gebracht wird.

Diese neue Dichtung Gerhard Schumanns, die ganz aus dem Geist der SA und damit der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus gestaltet ist, die in Dichtung und Musik eine einheitliche Schöpfung darstellt, ist richtungweisend für die neuen Formen der Kunst, wie sie der Führer erwartet. Im harten, heroischen Stil der Zeit geschrieben, ist diese Dichtung in die Sprache der SA und damit der deutschen Zukunft!

Brüfung für Württembergs Berufsjäger

Die Deutsche Jägerschaft, Hauptstelle für Berufsjägerprüfungen in Berlin, hält in der Zeit vom 2. bis 12. Februar 1936 in Stuttgart eine Berufsjägerprüfung für Württemberg und Baden ab. Den Vorsitz haben die Landesjägermeister für Württemberg und Baden übernommen, die Prüfungskommission besteht aus Beauftragten des Reichsjagdamts Berlin, und der beiden Prüfungsländer. Dem Berufsjäger räumt das Reichsjagdgesetz besondere Rechte auf dem Gebiet des Jagdschusses ein; er ist als solcher gleichzeitig Jagdbeamter der Staatsanwaltschaft. Die besondere Auslese geeigneter Persönlichkeiten kommt schon darin zum Ausdruck, daß die Prüflinge eine sechs- bis achtjährige Tätigkeit im Jagdschuss nachweisen müssen. Zur Prüfung haben sich etwa 80 Anwärter aus Württemberg und Baden gemeldet. Die Reichsbetriebsgemeinschaft 14 Landwirtschaft, Abteilung Berufsjägerprüfung, hält unmittelbar vor der Prüfung noch einen achtstägigen Vorbereitungslehrgang ab, zu dem das Landesjagdamt geeignete Persönlichkeiten als Lehrer namhaft gemacht hat.

Konflikttheater

Schön ist es verliebt zu sein... Wenn Herber, Ernst Groh singt und Karin Parth spielt, dann sind selbst verdöhlte Ansprüche restlos befriedigt (Siehe auch heutige Anzeige).

Jungbauern, noch ist es Zeit!

Verlängerter Meldungsstermin zum RW 29 A.

Wir machen die bäuerliche Jugend darauf aufmerksam, daß, obwohl die Meldefrist für den Reichsbauernwettbewerb am 15. Januar abgelaufen ist, in den Bezirken mit schwächeren Meldedaten Nachmeldungen angenommen werden. Dies gilt nur für die Gruppe „Nährland“. Bauerntuben und -mädchen, die noch teilnehmen wollen, geben ihre Meldung sofort, spätestens bis 24. Januar d. J. beim Ortsbauernführer oder beim Ortsjugendwart ab. Diese sind verpflichtet, sie anzunehmen. Die Teilnahme jedes einzelnen ist bei der großen Bedeutung des diesjährigen Reichsbauernwettbewerbes auch für die bäuerliche Jugend unbedingt notwendig.

Die Gesamtergebnisse der Nennungen in der Gruppe „Nährland“ können natürlich noch nicht im einzelnen mitgeteilt werden. Ein Überblick aber läßt erkennen, daß die Teilnahme durchschnittlich eine recht gute ist. So ist, nur um einige Beispiele herauszugreifen, im Bezirk Gaildorf die Zahl der männlichen Teilnehmer um 50 Prozent höher wie angelegt, die Kontingenzzahl der weiblichen Teilnehmer, das heißt die Mindesthöhe der Teilnehmerzahl, erreicht. Die Bezirke Ludwigsburg, Sigmaringen und Balingen (Gn) haben ihre männlichen und weiblichen Teilnehmerzahl erreicht und gehen teilweise über das Kontingenz hinaus. Ihre männlichen Teilnehmerzahlen erfüllt haben die Bezirke Kalen, Heidenheim, Künzelsau, Stuttgart Stadt, Balingen (Hilder), Balingen und Weisheim. Die Zahlen beziehen sich nur auf die Gruppe „Nährland“.

Bom Tod ereilt

Gündringen. Im Alter von 69 Jahren hat hier Wegner Leopold Holderied infolge Anginalschmerz, Er war 18 Jahre Wegner hier und verlor seinen Dienst tren und Heilika Holderied war gebürtig von Bilschingen Kreis Horb und zog im Jahre 1884 mit seiner Mutter nach Gündringen.

Letzte Nachrichten

„Goldmacher“ Tausend erneut wegen Betrugs verurteilt

Weilheim, 23. Jan. Das Schöffengericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den als „Goldmacher“ Tausend unruhig bekannten Franz Tausend wegen fortgesetzten Betruges zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Drei Monate der Strafe werden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Der 52 Jahre alte Franz Tausend war vor fünf Jahren in München nach einer aufsehenerregenden Verhandlung wegen Betrugs zu drei Jahren und acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach Verbüßung dieser Strafe tauchte er im Herbst 1934 wieder auf und benutzte dabei seine alte Methode, seinen Lebensunterhalt durch Schwindeltricks zu fristen. Diesesmal handelte es sich nur um ein Opfer, Tausend hatte eine Pensionsinhaberin kennegelernt, der er vorstellig wurde, er besitze nicht nur wertvolles Vermögen und wolle daraus ein hohes Einkommen, sondern er sei nach wie vor in der Lage, Gold machen zu können. Er brauche nur Ruhe und beschiedene Mittel. Ruhe und Mittel wurden ihm gewährt. Tausend löste aber keine seiner Versprechungen ein und schädigte dadurch seine Gönnerin um einen erheblichen Betrag.

Kriegerkameradschaft Nagold im Kyffhäuserbund

Am Sonntag, den 26. Januar abends 8.30 Uhr veranstalten die ehemaligen Soldaten im Traubensaal einen Kameradschaftsabend mit sehr unterhaltendem Programm und anschließender Tanzunterhaltung (siehe auch Anzeige).

Ein seltener Genuß

sieht uns am Sonntag, den 2. Februar 1936 bevor. Im Rahmen einer NS-Kulturgemeindeveranstaltung wird abends 8 Uhr im Traubensaal der Aufführung des Regiments 18 Bad Cannstatt, unter Musikführer Wehmer konzertieren, worauf wir schon heute hinweisen.

Nagold—Berlin

Diese Strecke brauchen Sie am 8. Februar nicht zu fahren, denn Sie würden viel zu früh zu den olympischen Spielen nach der Reichshauptstadt kommen. Allerdings finden um diese Zeit die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen statt, wovon diejenigen, die dieselben besuchen, nicht abgehalten werden sollen. Alle anderen aber, die dabei bleiben müssen, werden am 8. Februar auch einen großen Tag haben. Es wird versucht werden, Nagold einen Abend zur Olympiastadt zu machen. Die Besucher werden die Entzündung des Olympischen Feuers sehen und die Olympia-Glocke läuten hören. Um nun alles mitzuerleben und um große Beglückungen zu spüren, werden Uebertragungen aus den verschiedenen Stationen (die leider nicht vorhanden sind) durchgeführt. In Turn- und Sportaufführungen wird es nicht fehlen und es ist alles so angeordnet, daß sich jeder als Olympia-Besucher fühlen muß. Auch die Tanzkünstler werden nicht zu kurz kommen und wer kein Glück in der Liebe hat, wird es im Spiel finden. So wird jeder auf seine Rechnung kommen und zudem die Olympiade-Berlin, die für unsere Generation nur einmalig sein wird, unterstützen. Versäume also niemand, den Abend zu besuchen, da es voraussichtlich die einzige große Olympische Veranstaltung in Nagold sein wird.

Neue Drucksachenbestimmungen

Die Deutsche Reichspost hat die Vorschrift über die zulässigen Kosttragungen in Drucksachen dahin erweitert, daß als innere Aufschriften, die bei der Zahl der Kosttragungen unberücksichtigt bleiben, künftig auch Empfängerangaben gelten, die im Kopfe von Drucksachen hinter einem Vordruck, wie Rechnung für... „Einladungskarte für...“ und dergleichen nachgetragen sind und dem Vorlaut nach oder inhaltlich mit den Angaben der äußeren Aufschriften übereinstimmen. Im übrigen bleibt die bisherige Vorschrift, daß die innere Aufschrift von Drucksachen außer-

Schwarzes Brett

Verstärkter Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt

1/36/St. In Bezug auf Sonderausdrücke, Folge 3/36, Verteiler 12/36 vom 18. Januar 1936, wird nachträglich mitgeteilt, daß das Buch „Organisation der NSDAP“ (nur für Politische Leiter) bei Erreichung einer genügend hohen Auflage zum vorläufigen Verkaufspreis von RM. 1.— abgegeben werden kann.

Gaupropropagandaleitung

3/36/K. Betr. Veranstaltungsplan zum Verammlungsfeldzug II. Rundschreiben Folge 1/36, Betr. 16/36 vom 9. Januar 1936

Die Anordnungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranstaltungspläne für den Verammlungsfeldzug bis zum 31. Januar 1936 an die Gaupropropagandaleitung, Abt. II, Nr. 10, einzuweisen sind. Es ist jedoch wünschenswert, daß die Veranstaltungspläne noch Möglichkeit schon früher eingereicht werden. Die Erledigung der Veranstaltungspläne erfolgt in der Reihenfolge des Eintrags. Für Berücksichtigung der zu spät eingereichten Veranstaltungspläne kann daher keine Gewähr übernommen werden.

Kreisjahreshauptung

Montag, 27. Januar 1936, abends 8 Uhr findet die ausgerichtete Kreisjahreshauptung für den Monat Januar im Vorschulsaal in Nagold statt. Kreisstab, Pol. Leiter, Wähler und Parteimitglieder sind eingeladen. Verbände innerhalb der Ortsgruppen- und Stützpunktbezirke haben daran teilzunehmen. (Vortrag und Filmvorführung). Der Kreisjahreshauptungsleiter.

HJ.-J.V., 3dM., J.N.

Der Beitragseinzug und die Beitragsabrechnung für Februar 1936 ist bis zur nächsten Feldverwaltertagung am 1. und 2. Februar 1936 zurückzustellen, da erst hierbei die neuen Normen, die für den Einzug und die Abrechnung ab Februar erforderlich sind, ausgegeben werden. Das gleiche gilt auch für die Beitragsbeiträge. Der Leiter der Bew.-Stelle.

Deutsches Jungvolk, Stamm Nagold

Am Samstag, den 25. Januar ist am Staatsjugendtag zu teilzunehmen. (Siehe Rundschreiben des Stammes: Kofelarbeiten).

J.M. Ring III/126

Mit der Führung des Jungmädcherring III/126 wurde Kreislotte Göb-Nagold, Hohenstraße 6, beauftragt. Die Untergauleiterin.

Jugendgruppe der NS-Franenschaft

Freitag, den 24. 1. 36 Helmenabend. Die Kreisreferentin.

Erste Lage an der mandchurisch-mongolischen Grenze

Tokio, 23. Januar. Aus Sjingling wird dem Blatt „Tokyo Rishi Rishi“ berichtet, daß durch die Zwischenfälle an der Grenze mit der äußeren Mongolei eine gespannte Lage eingetreten sei. Man befürchte allgemein ernste Ereignisse.

Seeminen im Mittelmeer

Madrid, 23. Januar. Auf der Höhe von Palamos (Katalonien) fanden Fischer 7 Seeminen neuerzeitlicher Herstellung. Ein spanisches Küstenwachschiff holte den gefährlichen Fund von der von den Fischern bezeichneten Stelle ein.

In Kartagena wird eine Untersuchung der Minen vorgenommen, um ihren Ursprung festzustellen. Man vermutet, daß sie ein ausländisches Schiff auf seiner Fahrt verloren hat.

Mit Tanks gegen die Menge

Erneut schwere Zusammenstöße in Damaskus Jerusalem, 23. Jan.

Wie aus Damaskus gemeldet wird, ereigneten sich dort erneut schwere Zusammenstöße. Die Bevölkerung und einige Nationalistenführer beteiligten sich an der Beerdigung der beiden bei den letzten Unruhen getöteten Demonstranten. Nach dem Leichenbegängnis trieben Militär und Polizei die Menge auseinander. Es wurden sogar neun Tanks eingesetzt. In der Menge befanden sich besonders viel Studenten. Zum erstenmal in der syrischen Geschichte haben sich auch Frauen an diesen Auseinandersetzungen beteiligt. Die Wäcker und Regger hatten zum Zeichen des Protestes ihre Köpfe geschlossen. Sie wurden jedoch von der Regierung gezwungen, ihre Geschäfte wieder zu öffnen.

Der verhaftete Nationalistenführer Baccudi wurde nach Jesira verbannt, das in der Nähe der türkischen Grenze liegt. Auch in Aleppo, wo die Zusammenstöße bereits vier Todesopfer forderten und über 200 Verhaftungen vorgenommen wurden, hatten die Unruhen an. Die Öffentlichkeit Palästinas und die Presse verfolgen die Vorgänge in Syrien mit wachsender Beforgnis.

Mädchen, Halbe ge... der beiden... ergänger auf... der Straße... durch die Ent... er jedoch... der Polizei... aus der... hinunter... Haus vor... die Straße... festgehalten... um einen... statt, der

kommen... de verhaftet... Ermittlungs...-M ist es... einer Ein...-schaft... in Neu-... in verschied...-hätte. Ein... er sich gegen... in Unter...-umfassendes

Seine Schwe...-ten und...-gemeinamen...-a d e r e i...-Verlogen...-eine Reihe...-schicklich. So...-mittel durch...-wirtschaft...-in Abwende...-im unter allen...-in einer vom...-Frau in der...-Handfläche...-aus Geld...-in Um nach...-durch Fahr...-er sich die...-mit ihrem...-Worterbuch...-Böhringen...-dem Einbruch...-Anwelen in...-in dem...-Dienst war...-Bauernhaus...-wobei ein...-mittel ent...-mer G a f...-einfachsten...-und Rauch...-Gefahren...-eingedrungen...-egen sie einen...-Einbruch in...-erum Rauch...-men. Doch...-nach Sch...-schwanz und...-in dieser...-Frauen aus...-zu verant...

Schwäbische Chronik

Der letzte Veteran und Ehrenbürger von Ruedersberg, O.A. Weisheim, Ab-Gemeinde...-pferger Mardier, hat kurz vor Vollendung seines 90. Geburtstages einen schweren Unfall erlitten. In einer Schwächeanfall wurde er von dem Fenster seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß der Verunglückte außer einem Beinbruch keinen schweren Schaden genommen hat.

Am Donnerstag feierte der ehemalige Bürgermeister von Lützenau bei Lützenau, Stadtmannmann Rath, seinen 60. Geburtstag. Der frühere Bürgermeister ist weit über die engeren Grenzen unserer Heimat hinaus als hervorragender Verwaltungsmann bekannt und hat die Gemeinde Lützenau zu schönstem Aufblühen gebracht.

Der bei Georg Güter in Grolzheim, O.A. Biberach bedienstete Pferdebesitzer Anton Raier, kam beim Schrotten mit der Joppe dem Riemen zu nahe, wobei es ihm den rechten Arm in die Maschine zog, so daß er zweimal gebrochen wurde.

Das Erbhofgericht beim Amtsgericht Hechingen ist wegen der geringen Zahl von Erbhöfen im Amtsgerichtsbezirk Hechingen (nur 2) aufgehoben und dem Erbhofgericht Heigerloch zugewiesen worden, von dem bereits 50 Erbhöfe eingetragen worden sind.

Geselligkeitsverein „Bürgergesellschaft“, der hauptsächlich aus Geschäftsleuten und Beamten bestand und im geselligen Leben der Stadt Kalen einstmalig eine Rolle spielte, hat sich nach fast 100-jährigem Bestehen aufgelöst und seine Kasse mit 156 RM. zu Gunsten des heutigen Faschingsumzugs zur Verfügung gestellt.

Der vor einigen Tagen von einem Wagen geführte Reinhold Beck von Enningen, Oberamt Hechingen ist im Kreiskrankenhaus Reutlingen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Einen tragischen Unfall erlitt der im Neuland lebende Postkassierer Barth in Mengen, O.A. Saulgau. Er fiel in seinem eigenen Haus die Treppe herunter, daß er mit schwerem Schädelbruch unten liegen blieb. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Wo ein freier Bauer ist, da ist ein tapferes Volk, ein freies Land. Je mehr freie Bauern ein Land zählt, desto schwerer ist es zu unterjochen. (Ernst Moritz Arndt)

Blutiger Kampf um Notnachts-Kohle beim Dombrowa

Kattowitz, 23. Jan. Auf dem Notnachts-Gelände bei Dombrowa kam es zu einem blutigen Kampf zwischen Arbeitslosen und einer Grubenkolonne. Letztere hatte den Auftrag, die Notnachtslöcher zu sprengen...

USA. gestaffelt Benützung seiner Marineflugstationen durch LZ 129

Washington, 23. Januar. Marineminister Swanson erklärte in einer Pressekonferenz, das Marineamt werde dem neuen deutschen Luftschiff LZ 129 bei seiner geplanten Transatlantikfahrt die Benützung der Einrichtungen der amerikanischen Marineflugstationen in Lakehurst, Reuvers Key und Miami in Florida gestatten...

Der Nordprojekt Seefeld

Schwern, 23. Januar. Im Donnerstagsvormittag wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit im Nordprojekt Seefeld die Förderung über die Sittlichkeitsverbrechen an minderjährigen Knaben fortgesetzt. Die Seefeld in vier Fällen zur Last gelegt werden. Es ist ein erlösender Gedanke, daß die neugeschaffenen Gesetze zur Regelung der Erbschaftsangelegenheiten derartiges Verbrechen von triebhaften Unholden unmöglich machen...

die Zeit der letzten Morde bei Schwern, wo Seefeld im Schwernier Vorort Görries bei guten Bekannten im Februar und März 1935 sein Stützquartier hatte, das er zwischendurch für drei Wanderungen von je acht Tagen Dauer verließ. An den Wochentagen dieser Zeit war Seefeld nicht in Görries. Während seines Aufenthalts in Görries erholte Seefeld der Familie, bei der er wohnte, sehr merkwürdige Schauererzählungen. An seinem Geburtstag, den Seefeld damals in Görries feierte, schenkte er seinem Gastfreund eine Tabakspfeife in Totenopfform als Erinnerungsgift an diesen letzten Geburtstag seines Lebens, wie Seefeld damals betonte. Weiter erzählte Seefeld in Görries, wie er

jetzt selber jagt, eine Schauererzählung, die besonders in ihrem Schlußatz wie eine Zukunftsvision oder wie ein verschleiertes Nordgeständnis klingt. Der Angestellte sagt jetzt, diese Geschichte habe er nur weiter erzählt, und nennt schließlich auch mit sehr undeutlicher Aussprache den Namen und den Wohnort einer Frau, von der er diese eigentümliche Schauererzählung zuerst gehört haben will. Nachdem unter weiterem Ausschluss der Öffentlichkeit die Vernehmung des Angestellten zu seinem Sittlichkeitsverbrechen und zu seinen Erzählungen von tödlichen Missetaten abgeschlossen war, wurde das Schwurgericht des Freitag 9 Uhr vertagt.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 23. Januar

Table with columns for different types of livestock (Kühe, Ferkel, Kälber, Schweine, Schafe) and their market prices. Includes sub-sections for 'Döfeln', 'Ferkel', 'Kälber', and 'Schweine' with various grades and prices.

Biorheimer Schlachtviehmarkt vom 22. 1. Zutuf: 16 Ochsen, 25 Bullen, 22 Kühe, 31 Ferkel, 89 Kälber, 7 Schafe, 308 Schweine. Preise: Ochsen a 43; Bullen a 43, b 41; Kühe a 41-43, b 37-40, c 31-38; Ferkel a 43; Kälber a 62-65, b 56-60, c 52-55 Kop. für ein Pfund Lebendgewicht. Die Schweine wurden zu den Festpreisen verteilt. Marktverlauf: lebhaft.

Fruchtpreise. Biberach: Gerste 10.50. Hafer 7.75 RM. - Wangen im A.: Weizen 10-10.40. Roggen 7.85-8.25. Gerste 8.50-8.90. Hafer 7.85-8.25 RM. je Zentner.

Neue Konurse. Dr. Eduard Mayer, Inhaber der Firma Otto Krwin Giffeler, Büro für Werbeberatung in Stuttgart; Nachlaß der verstorbenen Schuhmachereheleute Lorenz Lehmann und Gertrud geb. Zauter in Obernau RM. Rottenburg. - Aufgeböhener Konurse: Fr. Salthe's GmbH, Radium-Erzeugnisse in Stuttgart.

Vorausichtige Witterung für Freitag und Samstag: Zeitweise heiter, noch vereinzelte Schneefälle, Temperaturen tagsüber im allgemeinen in der Nähe des Nullpunkts, Nachtfrost.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. R. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. der Anzeigen: Hermann Gög, Nagold Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. H. XII: 2571 Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Öffentliche Aufforderung

zur Entrichtung des zweiten Teilbetrags des Beitrags zum Reichsnährstand für das Rechnungsjahr 1935 für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe. Nach § 1 des ersten Nachtrags vom 16. Dezember 1935 zur Beitragsordnung des Reichsnährstandes für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe für das Rechnungsjahr 1935 wird für diese Betriebe der zweite Teilbetrag des Beitrags zum Reichsnährstand in gleicher Höhe erhoben wie der erste Teilbetrag. Der zweite Teilbetrag ist am 25. Januar 1936 zu entrichten.

Kriegerkameradschaft Nagold im Kynhäuserbund. Kameradschaftsabend unter Mitwirkung des Komikers Toni Keller-Suttgart, der Stadt- und Feuerwehrcapelle, sowie einer Spielmusik der R.M. werden alle Ehren- und aktiven Mitglieder und deren Angehörigen herzlich eingeladen. Ab 8 Uhr 30 Tanz Saalöffnung 5 Uhr Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Obhausen, 22. Januar 1936. Trauer-Anzeige. Marie Spathel geb. Oberfell im Alter von 29 Jahren im Kreislösungsraum in Nagold heimlich entschlafen. Beerdigung Samstag mittags 2.30 Uhr.

Der Schulweg. kann bei ungefuntem Wetter Erleichterungen bringen. Sie helfen deshalb Ihren Kindern beim einigen der beschriebenen Kaiser's Brust-Caramellen mitgeben. Sie schützen damit Ihre Kinder vor Erkältungen und ersparen sich manche Sorge.

Ahr-Rotwein. seit alterseher bekannt franz. Bordeaux weit überlegen! Bestlich empfohlen bei Grippe, Nervenerschöpfung, Stoff- und Infektionskrankheiten, unentbehrlich für Jüder- und Magenruhe. Aus Deutschlands größtem weinl. Rotweingebiet direkter Versand von 3, 6 od. 9 Fl. per Post, oder 12, 20, 25, 30, 50 Fl. p. Bahn. Beliebte Qual. Marken: 1933er Walsporzheimer angenehmer Tischwein M. -.95 1933er Walp. Berg Spätburgunder Blumig, mild, herrlich M. 1.05 1932er Ahrburgunder-Doktor -prachtig, weiche Burgunder-Art - M. 1.35

Tonfilm-Theater NAGOLD. Das große Doppelprogramm Der Lustspielclavier. „Sajón ist es, verliebt zu sein“ Weislerfänger Herbert Ernst Groß und Karin Hardt. 2. Schläger „Carlos schönstes Abenteuer“ Reiprogramm und Wochenschau

VFL NAGOLD. Morgen abend 8 Uhr Hauptversammlung im Gasth. 1. Eisenbahn

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate hängbar.

50 Plannig sind nicht nur Gewinn sondern sind ein Ziel. Sofortiger Gewinn auf jeden Fall. 260000 Gewinn. Das neue Ullsteinbuch für 1 Mark.

Tanzunterhaltung am Sonntag, den 26. Januar 1936 im Gasthaus z. „Traube“, Obhausen ab nachm. 2 Uhr TANZKAPELLE MAIER

Sonnelle Kamillen Haaröl. kräftigt u. erzeugt üppig. Haarwuchs. Beseitigt Schuppen. Flasche 60 Pf. Willy Letsche, Drogerie

Haarausfall. Schuppen reinigt Dr. Erilo's echter Brennessel-Geist. Hochprozentig! Emil Bökke, Preisermisal, Nagold

Torfmoist abzugeben, ferner Holzschuppen neu, mit Ziegeldach, günstig zu verkaufen. Haus Reklam, Emmingerstr.

Berghen sowie maschinengepresstes Stroh hat zu verkaufen. Wer? sagt der „Gesellschaftler“

ANTHONY BERKELEY Spiel mit dem Feuer. Ein spannender Kriminal-Roman um einen seltsamen Krösus, der eine ganze Insel besitzt, Freude am Unfrieden hat, seine Gäste gegeneinander aufhetzt. Wie dieser Mephisto sich zum Schluß in seinen eigenen Schlingen fängt, das hat Berkeley in quicklebendiger Sprache geschildert für Freunde aller, die gern ein aufregendes und unterhaltsames Buch lesen. Zu haben bei: G. W. Zaiser, Nagold

Tammenzeichen. Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Nicht einmal Märtyrer sind möglich! „Christus schweig grundsätzlich!“ Vergewaltigungen und Raub Sieben Rabbiner-Generationen Tausende von Mark Nachzahlungen Alles zusammen nur fünf Mark Einzelpreis 15 Pfennig Verlag: Schwertschmiede Stuttgart-Lesching - Postfach Lesching 27

Bilder vom Tage



Dr. Ley in der ersten Reichsschule. In Frankfurt am Main wurde durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die erste Reichsschule eröffnet. Auf unserem Bilde sieht man ihn bei einem Rundgang durch die Schulküche. (Weltbild, R.)



Als er noch Prinz von Wales war. Einige Bilder aus dem Leben des neuen Königs von England, der zweifellos der populärste und am weitesten gereiste Thronfolger der Welt war. Oben von links nach rechts: Für jeden hat er ein Lächeln übrig; als Offizier der Garde unter der riesigen Bärentulpmütze (viertes von links); in der Uniform der indischen Lancer; unten von links nach rechts: Der Prinz von Wales bei seiner Aufsichtserregenden Erklärung vor den britischen Frontkämpfern, in der er die Notwendigkeit einer Verständigung mit Deutschland betonte; bei einer seiner jüngsten Reisen, in Wien; im schottischen Nationalkostüm (Seite-Öffner)



General v. Lohberg 50 Jahre Soldat. Am 23. Jan. kann einer der bekanntesten deutschen Generale, der einer alten kurhessischen Familie entstammende General der Infanterie, a. D., Fritz v. Lohberg die Feier seines 50jährigen Militärschicksals begehen. Von Lohberg wurde 1915 Oberst und Chef des Generalstabes bei verschiedenen Armeen der Westfront. Nach der Revolution gehörte er als Chef des Generalstabes dem schlesischen Grenzschutz an. (Seite-Öffner, R.)



Am 24. Jan. vor 224 Jahren erblickte Friedrich der Große das Licht der Welt. Gerade in heutiger Zeit verdient es der „Alte Fritz“, daß man seiner an diesem Tage gedenkt. (RZ-Preß-Korb, R.)



Die letzten Stunden in Sandringham

Die wenigen Einwohner der Umgebung des Schlosses Sandringham sammelten sich vor dem Landsitz des Königs, um in hanger Erwartung den Krankheitsverlauf zu verfolgen. Man sieht auf dem Bilde die bekannte Kapelle von Sandringham, in der der König aufgebahrt wurde, bevor er nach London übergeführt wird. (Preß-Photo.)

„Zweimal Bau des Suezkanals“

Dr. Todt über den Stand der Reichsautobahnen München, 22. Januar.

Auf Einladung des Amtes für Technik der R.S.A., Bau München-Oberbayern, sprach am Montagabend der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, in der Technischen Hochschule in München über den neuesten Stand der Straßenbauten im Reich, wobei er zur Veranschaulichung der gewaltigen Leistungen eindrucksvolle Zahlenbeispiele anführte. So wurde an Erdbebungen bisher zweieinhalbmal so viel geleistet, als zum Bau des Suezkanals nötig waren. Nach Fertigstellung der Autobahnen, von denen im Jahre 1936 wieder 1000 Km. neu gebaut werden, bleiben mit der damit verbundenen Einsparung an Reifen, Betriebsstoffen und laufenden Ausbesserungen, außerdem durch die veranschaulichten Einnahmen an Steuern und Einsparungen an Arbeitslosenunterstützungsgeldern jährlich 280 Millionen RM. dem Volkvermögen erhalten. Ein außerordentlich interessanter Bildervortrag gab den dankbaren Zuhörern ein anschauliches Bild von dem Wachsen der Autobahnstraßen, wobei vor allem bemerkenswert war, daß zur Zeit etwa 80 Brücken in Bau sind, die der Größenordnung der Rangfall-Brücke entsprechen. Nach Fertigstellung werden die Straßen Adolf Hitlers in 7000 Kilometer Länge das Reich dreimal in der Richtung Nord-Süd und zweimal von Ost nach West durchqueren.

Interessant ist . . .

- daß die Wahlpropaganda in Spanien bereits zu mehreren blutigen Zusammenstößen geführt hat. Der Rektor der Universität Oviedo ließ Studenten, die ein Hoch auf Spanien ausbrachten, bestrafen, in Madrid bedrohte ein Hochschullehrer achtzigstehende Studenten mit der Bißrolle.
- daß der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg in Kärnten erwidern wird. Der tschechoslowakische stellv. Außenminister Dr. Krofta hält am Freitag in Wien einen Vortrag über den Wölferbund.
- daß die bulgarische Regierung über den früheren Ministerpräsidenten und Führer der volkssozialen Bewegung Prof. Jankoff Gausarrest verhängt hat.
- daß Stalin die Reisen von Abdornanen der Sowjetrepubliken und -gebiete

nach Moskau zu „Beratungszwecken“ verboten hat.

— daß die Unruhen in Syrien, die sich gegen die Franzosen richten und bereits mehrere Tote gefordert haben, unermindert andauern, ebenso der Generalstreik. Die französischen Behörden haben in den Straßen von Damaskus marokkanische Kavallerie und Tanks eingesetzt, während über der Stadt ununterbrochen Flugzeuge kreisen.

— daß eine deutsche Wirtschaftsabordnung in Schanghai zum Besuch der zuständigen Stellen und der wichtigsten Handelsnotenpunkte Chinas eingetroffen ist.

— daß die ägyptische Regierung Nessim Wajda nach einem Empfang der Führer der Einheitsfront der ägyptischen Parteien beim König zurückgetreten ist, um einem Kabinett der Einheitsfront Platz zu machen.

Deutsche Frontkämpferabordnung wieder in Berlin

Berlin, 22. Januar. Die Deutsche Frontkämpferabordnung, die ihren Aufenthalt in England wegen des Todes Königs Georg V. abgebrochen hat, ist am Mittwoch wieder in Berlin eingetroffen und hat an die British Legion ein herzlich gehaltenes Danktelegramm geschickt. Beim Abschied in London wurde von den Vertretern der British Legion der Wunsch ausgesprochen, eine Abordnung der deutschen Frontkämpfer unter günstigeren Umständen in England wiederzusehen.

Montag wieder „Schallplattenprozeß“

Berlin, 22. Januar. Die Justizprüfstelle Berlin teilt mit: Vor dem für Urheberrechtsfragen zuständigen 27. Zivilsenat des Kammergerichts als Berufungsinstanz steht am Montag, 27. Januar 1936, um 10 Uhr, Termin zur mündlichen Verhandlung in dem sogenannten Schallplattenprozeß an. Bekanntlich hat eine Reihe von deutschen Schallplattenfabriken gegen die Reichs Rundfunkgesellschaft einen Rechtsstreit angestrengt zur gerichtlichen Entscheidung über die Frage, ob die Reichs Rundfunkgesellschaft berechtigt ist, Schallplatten im Rundfunk zu senden, ohne dafür eine besondere Entschädigung an die einzelnen Schallplattenhersteller zu entrichten. Die bisherigen Termine vor dem Kammergericht, die dem Versuch dienten, statt der gerichtlichen Entscheidung der höchsten Instanz eine vertragliche Regelung unter den Parteien zu erhalten, haben nicht zum Ziele geführt.

Seefelds Mordnotizbuch

Schwerin, 22. Jan.

Am Mittwoch wurde die Vernehmung des Angeklagten Seefeld fortgesetzt. Nach seinen Lebensgewohnheiten befragt, erklärte der Angeklagte, daß er auf seinen Wanderfahrten am liebsten im Freien übernachtete. Dabei sei ihm die Jahreszeit völlig gleichgültig gewesen. Selbst bei mehreren Kältegraden habe er im Walde unter einem Baume prächtig geschlafen.

Okkultismus — nicht bei Sechzehnjährigen

Die Kinder seiner Kunden, die er auf seinen Wanderungen von Dorf zu Dorf suchte, waren Seefeld besonders zugetan. Auch die Weibchen wußte er durch allerhand Erzählungen über seine Wanderfahrten zu fesseln. Seefeld verstand es, sich mit dem Kind zu umgeben, als sei er mit geheimnisvollen übersinnlichen Kräften begabt. Das hält er auch vor Gericht anrecht. Auf Befragen erzählt Seefeld von einigen Fällen, in denen sich seine angebliche „okkulte Kraft“ bewährt habe. Als der Vorsitzende den Angeklagten anforderte, seine angeblichen „okkulten Fähigkeiten“ jetzt einmal anzuwenden und die toten Kinder anzurufen, damit sie sagen, wer sie ermorde hätte, tritt die raffinierte Verteidigungskastell des Angeklagten sofort wieder hervor. Er behauptete nämlich, daß seine „übersinnlichen Kräfte“ bei Kindern unter 16 Jahren unwirksam seien.

Die Todeszeichen?

Es kamen dann die Aufzeichnungen in dem mystischen Tagebuch Seefelds — jenes wichtigen Beweismittel — zur Sprache. Das Tagebuch, das mit dem 1. Januar 1931 beginnt und mit dem 29. März 1935 endet, gibt über jeden Tag und jeden Ort, in dem sich der Angeklagte aufhielt, Auskunft, soweit er nicht absichtlich für gewisse Tage seinen Aufenthalt und sein Treiben in Dunkel hüllen wollte. Die Ortsnamen und die Daten sind in der Regel mit einem Plus- oder Minuszeichen versehen. Das Pluszeichen bedeutet, daß der Angeklagte in dem betreffenden Ort gearbeitet oder in dem betreffenden Orte geschlafen hat. Das Minuszeichen bedeutet, daß er in dem betreffenden Orte gearbeitet oder ihn auch nur durchwandert, aber in seiner Nähe im Freien übernachtet hat. In dem Notizbuch befinden sich aber außerdem noch zahlreiche Zeichen,

deren Bedeutung trotz der aufmerksamen Bemühungen im Verlauf der Vernehmung noch nicht geklärt werden konnten. Der Angeklagte verzweigte jede klare Antwort auf entsprechende Fragen. Am 16. April 1933 ist der eingetragene Ortsname völlig unkenntlich gemacht. An diesem Tage kam der Schüler G. aus Wittenberge zum Leben. In ähnlicher Weise ist für den 21. November 1933 der ursprünglich niedergeschriebene Ortsname mit anderen Buchstaben überschrieben worden, so daß er unleserlich geworden ist. Er hat K. gesteuert. Inwieweit K. der Knabe Fräulein aus K. Am 7. Juni 1933 befanden sich in dem geheimnisvollen Notizbuch vier durchstrichenen Stellen eingetragen. Es ist der Todestag des Schülers Th. aus Wittenberge. Auf die Frage nach der Bedeutung der geheimnisvollen Zeichen in seinem Notizbuch erklärte der Angeklagte, daß er nicht mehr wisse, weshalb er diese Eintragungen gemacht habe. Irigendwelche Beziehungen zu den Mordtaten hätten diese Zeichen nach seiner Angabe nicht.

Seefeld ist „gutmütig“

Es kommen dann die im Laufe der Ermittlungen festgestellten Fälle — etwa 40 an der Zahl — von Anlodung und Entführung von Knaben von Seefeld zur Sprache, in denen zwar keine Anklage erhoben worden ist, die aber doch besonders bezeichnend sind für die Art und Weise, in der Seefeld Beziehungen zu Knaben anzuknüpfen pflegte. Es war immer die gleiche Methode: Seefeld sprach die Kinder auf der Straße an und verlangte, sie durch kleine Geschenke an sich zu locken, um später unbillige Handlungen an ihnen zu begehen. Er gibt auch zu, wenn auch mit beschönigenden Einschränkungen, sich in unbilliger Weise an mehreren Knaben vergangen zu haben. Auf Vorhalte in dieser Richtung erklärt er, daß er die Kinder nur aus reiner Menschenfreundlichkeit beiseite habe; ohselbst erklärt er: „Ja bin nun mal so gutmütig.“ Von seinen Wanderfahrten schrieb er häufig Karten an die Jungen, auf denen er bezeichnenderweise selten vergaß, auch den

Weg
 K 16
 Dr. Erll's sechster
 el-Geist
 entig!
 Kursalon, Nagold
 280
 heu
 angeprete
 oh
 fen.
 Gesellschaft
 ant. sochlich
 zfelden
 halt der
 Nummer:
 Märtyrer
 wie
 ch!
 ngen
 er-
 n Mark
 gen
 en nur
 15 Pfennig
 ortschiede
 1936

Dein Kind will dir helfen

Das hauswirtschaftliche Jahr

Nur ein Uebergang von der Schule zum Beruf

Was wird denn Ihre Elisabeth anfangen, wenn sie Ostern mit der Schule fertig ist? Meine Anna hat nämlich noch gar keine bestimmten Neigungen; ich als Mutter fände es am besten, wenn sie sich erst einmal mit den Grundbegriffen der Hauswirtschaft vertraut machte, aber im elterlichen Haushalt wird das meist doch nichts recht sein!

Elisabeth, die später einmal ins Büro möchte, ist ja ein eifriges BDM-Mädels, und da hat sie auf den Heimabenden so viel vom „hauswirtschaftlichen Anternjahr“ gehört, daß sie sich bereits bei der Berufsberatung eine Stelle unter Aufsicht der Arbeitsämter zur Ableistung dieses Jahres gemeldet hat. Nach den neuen Richtlinien für das hauswirtschaftliche Jahr, die übrigens im „Börsen- und Beobachter“ vom 1. Januar veröffentlicht waren, darf man keinesfalls das hauswirtschaftliche Jahr mit der hauswirtschaftlichen „Lehre“ verwechseln. Das hauswirtschaftliche Jahr ist nur ein Uebergang von der Schule zum Beruf und hat den Zweck, die Mädchen in den Pflichtkreis einer deutschen Hausfrau und Mutter einzuführen und sie in den grundlegenden häuslichen Arbeiten zu unterweisen. Die „hauswirtschaftliche Lehre“ dagegen ist eine regelrechte Berufsausbildung für diejenigen jungen Mädchen, die sich späterhin ganz der Hauswirtschaft widmen wollen. Entdeckt übrigens im hauswirtschaftlichen Jahr ein Mädchen seine besondere Neigung für Hauswirtschaft oder Kinderpflege, so ist das um so besser, denn wir wünschen uns doch alle für unsere Töchter recht weibliche Berufe, die eine gute Schule für eine spätere Ehe sind.

Wird denn das hauswirtschaftliche Jahr auch in Heimen wie das Landjahr abgeleistet?

Aber nein, das kommt nach den neuen Bestimmungen gar nicht mehr in Frage. Es handelt sich nur um Familienhaushalte, die die schulentlassenen Mädchen „schlicht am liebsten“ aufnehmen, ohne daß dadurch — und das ist Bedingung — eine angestellte Hausgehilfin verdrängt wird. Weigert sich die Aufnahme eines jungen Mädchens sind besonders Haushalte mit Kindern, in denen die Hausfrau selbst mitarbeitet, das junge Mädchen in der Familie mitleben läßt und mütterlich anleitet. Gewiß stellt die Einstellung solcher meist erst 14-jähriger Mädchen eine gewisse Belastung für die Hausfrau dar und sie bedarf schon eines guten Teils Idealismus und Begeisterung für ihre Erziehungsaufgabe, um dem Kinde, denn das sind die Vierzehnjährigen vielfach noch, eine gute „Lehrmutter“ zu sein. Aber wie beglückend ist auch der Gedanke, auf diese Weise dem Vaterlande bei der Erziehung der Jugend behilflich zu sein! Ich finde die Idee so schön, daß auch ich mich zur Aufnahme eines jungen Mädchens bereit erklären will. Die Krankenlastenbeiträge werde ich schon noch aufbringen können, und in unserem siedenschnellen Haushalt fällt ein Esel mehr nicht so ins Gewicht. Und schließlich hat man ja auch nicht nur Mühe mit solchen jungen Mädchen, besonders im zweiten Halbjahr kann sie doch auch schon allerlei selbstständig machen.

Das leuchtet mir alles sehr ein, und ich werde meiner Anna sagen, daß sie sich die neuen Richtlinien beschafft. Mein Haushalt ist wohl zur Aufnahme eines Anternmädchens nicht so geeignet, da wir keinen Platz für die Unterbringung einer weiteren Person haben?

In den Richtlinien steht ausdrücklich, daß auch solche Haushalte in Frage kommen, nur müssen die Mädchen, wenn sie zu Hause schlafen, aus gefestigter Familie stammen. Und dann wird einem als Anternmutter noch eine große Erleichterung zuteil: Die Betreuung der jungen Mädchen in der Freizeit übernimmt der BDM!

Ilse Brünninghaus

Dein Kind will dir helfen

Darf ich dir helfen, Mutti? fragt dich dein Kind schon, sobald es das Mädchen über den Tisch heben kann. Als verständige Frau wirst du, liebe Mutter, diesen Fratz zum Helfen nicht etwa unterdrücken mit einem „Dazu bist du noch zu dumm!“, sondern dem Kinde eine feine Kräfte und feiner Geschicklichkeit angemessene Aufgabe stellen. Vielleicht lehrst du dein Töchterchen erst, in den Dingen selbstständig zu werden, die seine eigene kleine Person betreffen. Es muß unter feiner Aufsicht Ordnung halten können, es muß lernen, einen Knoten zu binden, sich die Höschen anzuziehen und die

Hände zu waschen. Damit wird der Mutter schon mancher Handgriff abgenommen. Aber noch hat das Mädchen nicht recht das Bewußtsein, dir zu helfen, sich in der Wirtschaft nützlich zu machen. So sieht es dir begierig in der Küche zu, klettert auf den Stuhl und hat im Umsehen die Brotbackmaschine am Binkel. Oder es schiebt sein Stühchen an den Herd und rührt in der Suppe herum, wenn Mutti einen Augenblick aus der Küche fortgegangen ist. Ganz falsch wäre es, diese „Selbstständigkeit“ deiner kleinen Tochter zu unterdrücken oder gar mit dem „tätigen“ Kinde vor den Freundinnen zu prunken, die dann weiters freudig werden, daß ihre Kinder noch nicht „so weit“ sind. Du darfst das Mädchen aber auch nicht einfach relativ herunterholen von seinem Thron und in seine Spielerei schicken, nein, gib ihm leichtere Arbeit, weise ihm „sein“ Gebiet in der Küche zu. Es kann dir die Töpfe und das Holzgeschirre abtrocknen, es kann dir die umgebügelte Wäsche reichen, wenn du plättest, und beim Aufräumen der Wohnung kann es auch schon mit Hand anlegen. Du mußt dir natürlich darüber im klaren sein, daß das

Ein Bergbäuerinnenleben

Steigt man von der kleinen Talstation gut vier Stunden bergwärts, so gerät, wenn man erst zwei Wäldchen und ein Etal schütterten Bergwaldes hinter sich hat, aus den Bergneben die völlig einsam gelegene Hölle-Grotte. Woher der schöne Ort mit seinen altertümlichen Holzgängen den Namen hat, weiß keiner zu sagen. Manche behaupten, er hätte ursprünglich „zur Hölle“ geheißen, des schier ungläublichen Lichtes wegen, das hier herab aus Himmelsblauen, Bergschnee und dem weißen Schmelzwasser sich zusammenbraut. Anders erzählt es die Hölle: Darnach soll einst eine Vorfahrin der heutigen Höllebäuerin den Teufel selber überlistet haben, indem sie dem Höllenfürsten, als der sie umgeben besuchen kam, drei Bündel auf seinen Heimweg mitgab. In diese Bündel aber hatte die Alte Höllebäuerin drei Körnchen Berchtesgauer — Sonnenmittel gegen alle bösen Geister — heimlich eingeschmuggelt. — Die hatten den Teufel samt Hölle fast zerrissen und ein Gewitter über dem ganzen Bergland entlacht, als sollte die Erde bersten und unter Wasser versinken. Das sei des Teufels erste und letzte Bekanntschaft mit dem stillen Höllehol gewesen, der fortan „zur Hölle“ geheißen habe. Also die alte Hölle.

Die Rockschleier jener jagdhaften Höllebäuerin ist heute 40 Jahre alt. 14 Kinder hat sie, die Barbara Höllebäuerin. Und einen Mann, den im Krieg sein Brautplättchen ziemlich stark jugendlich haben, aber ungeduldet dessen hat der Höllebauer später im Freikorps „Oberland“ den Kampf gegen die landfremden Invasoren mitgemacht und dann im Brautheim dem Führer seinen Namen gestellt. Die Barbara hat in all diesen Geschichten nur ihren Widerspruch gesagt: „Alles Ding muß seinen Platz haben!“

Sie selber hat von ihren 14 Sproßlingen immerhin sieben ganz ohne Hilfe, mütterseelenallein, zur Welt gebracht und hat ihnen später dann, wie es eben traf dem Alter nach, all die vielen BDM- und Höllejugenstrümpfe gestrickt. Und mit diesem ihrem großen Schatzwerk hat es die Barbara vermocht, einen, den das große Wasser und mancherorts nicht von der Heimat getrennt hatte, wieder heimzuführen. Mit eben so einem Paar schlauerer „Hölle“-Strümpfe! Und das will schon allerbald heißen: besonders, wenn der besagte

Kind dir im Anfang noch keine wirkliche Hilfe sein kann; gelingt die Arbeit und kehrt man schon hier und da einen kleinen Fortschritt, dann spare nicht mit dem Lob, das spottet an und macht das Kind sehr glücklich.

Heirat ins Blaue

Es ist nicht ganz leicht zu beargen, daß ein Mann oder eine Frau sich dazu entschließen kann, sich mit einer Person zu verheiraten, die er nicht kennt und noch nie gesehen hat. Dennoch ereignen sich solche Eheverbindungen in Menge. Männer, die von Ueberseer kommen, wollen sich oft aus der Heimat eine Frau mitnehmen, also sorgen sie meist durch eine Anzeige vor, so daß sie bei der Ankunft unter etlichen Frauen die Wahl haben, die bereit sind, ihr Schicksal zu teilen. Es kommt sogar nicht selten vor, daß eine Frau sich entschließt, in die Fremde zu gehen und sich dort einem Mann antrauen zu lassen, von dem sie nichts weiter wissen hat als eine Photographie. Aber es ist keineswegs sicher, daß diese ganz ins Blaue hinein geschlossenen Ehen den größten Prozentsatz der Fälle ausmachen, in denen das Eheband durch gerichtliches Urteil wieder getrennt wird. Im Gegenteil zeigt sich, daß oft die schnell geschlossenen Ehen die allerglücklichsten sind.

Die Ahne mit dem Apfel

Die liebste Ahne kam zur Nacht Mit einem Apfel, blank und rot. Noch einmal lächelnd aufgewacht Und schien doch schon so lange tot.

Und war doch schon so lange stumm Den Bildern gleich im alten Spind. Sie hatte noch das Tüchlein um, Wie sie es trug, da ich ein Kind.

Mir war, als ströme süßer Duft Aus Blumen, die darauf gestickt. Sehr würzig dünkte mich die Luft. Die Güte hat mir jugendst

Und legte drauf in meinen Schoß Den Apfel, warm wie meine Hand. Er war ganz leuchtend, rot und groß! — Als ich mich jügend wieder fand

War voller Duft noch das Gemach. Doch früh erwacht kam schon der Wind. Und zog mit ihm den Schatten nach. Dir um den Glanz der Träume sind.

Mit Rat und Tat

Kleine Winke zur Heimverschönerung

Manche Wohnung macht auf einen unwiderstehlich gemühtlichen Eindruck; das liegt gewiß nicht immer daran, daß die Räume besonders schön oder die Einrichtung besonders kostbar ist. Sondern es ist ein gewisses Etwas, das wir wohl am besten als Harmonie bezeichnen. Diese Harmonie ist nicht so leicht zu erzielen. Es gibt jedoch einige Regeln, die man beachten kann. Nämlich soll man in kleinen Räumen große Bilder aufhängen; das ergibt von vornherein ein Ruheverhältnis. Die Möbelstücke sollen von verschiedener Höhe sein. Die allgemein gleiche Höhe gibt der Einrichtung etwas Fabrikmäßiges. Sind die Möbelzüge gemustert, so sollen die Vorhänge und Teppiche möglichst einfarbig sein. Teppiche mit großen Mustern sind nur für große Zimmer geeignet. Bedeckt der Teppich nicht das ganze Zimmer, so soll der Fußboden ringsumher doch in einer möglichst passenden Farbe gestrichen oder ausgelegt sein. Dann wirkt der Raum doppelt so groß und ruhig. Jeweils Möbel in einem Zimmer sind eine große Gefahr.

Eßig als Hilfsmittel

Wenn man einen Zerlösel Eßig in einem Kuchenteig tut, so macht das den Teig locker und kann unter Umständen ein Ei ersetzen. — Hat man eine Entzündung unter dem Knie, so werden die Schmerzen gemindert oder behoben, wenn man den Finger in heißen Eßig taucht. — Ist ein Möbelstück fettig geworden, so soll man es mit einem Ledertuch abreiben, das man in Eßig ausgegoren hat. Es wird nicht nur das Fett entfernt, sondern die Möbel bekommen auch einen natürlichen Glanz. — Den Dampfen einer Petroleumlampe soll man in Eßig tauchen, dann qualmt die Lampe nicht.

Vögelkäufe

Wenn man Schlipse bügeln will, schneidet man dünne Pappscheiben und schiebt sie in den Schlips und bügelt auf diese Weise. Randes Schlips, der schon unansehnlich geworden war, kann man auf diese Weise noch tragbar machen. — Beim Bügeln von Lüll und Schleiers legt man immer ein Blatt Seidenpapier über den Stoff und bügelt auf dem Papier. Man wird überrascht sein, wie gut das Ergebnis ist. — Staubig gewordener Samt wird wieder ansehnlich, wenn man ihn mit einer dünnen Schicht Salz bestreut und dann abbürstet. Der ganze Staub wird auf diese Weise entfernt. — Seidenstrümpfe, die man nicht glänzend haben möchte, soll man in gewöhnlicher Seifenlauge waschen und nicht spülen. Sie bleiben dann matt.

Zeitschriftenschau

„Soll und Kaffe“

„Wenn Deutschland der Bedrohung seines Bestandes durch den Rinderpest-Herr werden will, wenn es nicht gerade das beste grüne Viehgut ausmerzen will, muß es die akademischen Beiräte, soweit sie möglich, einschränken.“ Diese Forderung, betätigt durch zahlungsfähige Mitglieder, wird in einem aussehungsreichen Aufsatz „Das Vergehen der akademischen Hochkultur in volkswirtschaftlicher Betrachtung“ erhoben (im Januarheft von „Soll und Kaffe“, J. F. Schumanns Verlag, München 2 SW, Einzelpreis RM. — 70). Der Verfasser, Staatsminister a. D. Dr. W. Hartmann, gehört schon lange zu den Vorämpfern für die Bekämpfung des Ausbildungsanges der unserer Jugend, um diese eher Berufs- und ehefähig werden zu lassen. — Ein gleich wichtiges Thema, die „rassistische Bedeutung der Auslandsdeutschen“ behandelt Dr. Gerhard Hägel. Sehr lehrreich sind wieder die „Meinungen Beiträge“ der Bildschmied des Volkes über die allbekannteste Höhe.



Schwarzwälderin aus dem Gutachtal (Bild: O. Salmer.)

den abzug aus dem Völkchen. Gelände an den Hans Steiner, wohnhaft im Staate Sao Paulo. Nichts weiter war im Papier als ein Paar schlauerer BDM-Strümpfe, gestrickt von der Höllebäuerin. Als dann ein paar Monate später einer in der braunen Reihe der Bergdorf-BDM, marschierte, die Ferne noch im Gesicht, aber in den Augen schon die Heimat, an den Hölle oder jene Strümpfe, die über's Meer hatten reisen müssen, um den baumlangen BDM-Raum in der zweiten Reihe links heimzuführen. — Da hat die Barbara nur mit dem Kopf genickt: „Alles Ding muß seinen Platz haben!“ — Seht, das ist die Barbara Höllebäuerin. Jo v. Wich.

